

Der falsche Anton

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2006 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

Anton soll wegen Schwarzbrennerei und einer nicht bezahlten Strafe ins Gefängnis. Da er aber als Gemeinderat und aus geschäftlichen Gründen unabkömmlich ist, setzt er seinen Zwillingbruder Paul auf seinen Platz. Paul ist allerdings ein Luftikus, dem eine junge Dame nachreist, weil er versprochen hat, sie aus einem zweifelhaften Milieu zu retten. Sie bringt dadurch allerlei Missstimmungen in die Familie von Anton.

Anton und sein Freund Willi wollen die Eröffnung eines unmoralischen Etablissements verhindern. Paul stimmt aber im Gemeinderat an Antons Stelle dafür. Auch das Geschäft mit dem neuen Birnenbrand vermässelt Paul.

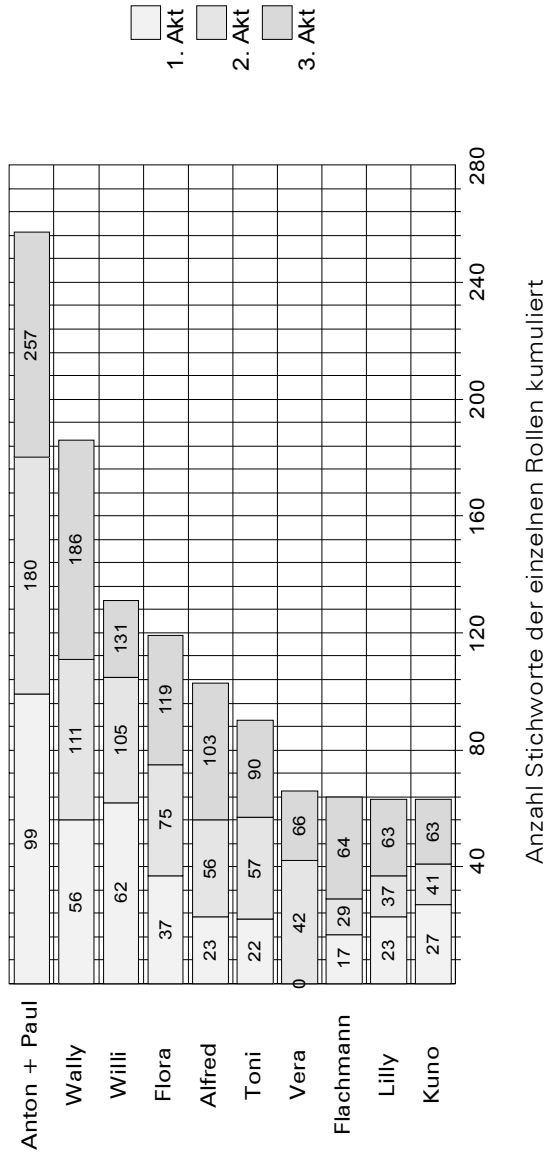
Antons Sekretärin Flora, liiert mit Kuno, einen Beamten der Justizverwaltung, kommt in Bedrängnis, weil ihr Freund das Spiel ihres Chefs durchschaut. Hausbursche Alfred wiederum, liegt im Dauerkrieg mit Kuno, weil auch er ein Auge auf Flora geworfen hat. Dazwischen Antons Sohn, kurz vor dem Abitur stehend, der im Dauerkrieg mit seinen Lehrern liegt und sich dann in Onkel Pauls Beamtenschaft verliebt.

Paul bringt an Antons Stelle alles durcheinander. Er verwirrt dessen Frau Wally. Lillys Hotel wird genehmigt, Der Deal mit der größten Hotelketter Europas mißlingt. Aber zum Schluss stellt sich heraus, dass seine Entscheidungen goldrichtig waren.

Der falsche Anton

Schwank

von Wilfried Reinehr



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Anton Storch *(mit Schnurbart)* Besitzer der Schnapsbrennerei Storch

Paul Storch *(ohne Schnurbart)* Zwillingsbruder von Anton *(Beide Rollen werden von einem Spieler gespielt)*

Wally Storch Frau von Anton

Toni Storch Sohn der beiden

Willi Bachmann Antons Freund und Gemeinderatskollege

Flora Sauer Privatsekretärin von Anton

Kuno Trinkaus Floras Möchtegernverlobter

Alfred Schön Hausbursche

Lilly Lieblich Freudenhausbesitzerin

Vera van dem Busch Bei Lilly in Diensten

Flachmann Amtsdienner

Bühnenbild

Wohndiele und privater Arbeitsplatz von Anton. Rechts geht es nach draußen, zur Straße und zu den Fabrikräumen, links in die Räume der Familie, hinten in den Garten. Aktenschrank, auch als Bar benutzt, und ein Schreibtisch mit zwei Stühlen sowie eine kleine Sitzecke mit drei Sesseln gehören zur Ausstattung. Alles wirkt gediegen, viele Requisiten, Plakate und Bilder machen deutlich, dass Anton eine Schnapsbrennerei betreibt.

Spielzeit ca. 120 Minuten

Zu den Personen

Da Anton und Paul von einem Spieler dargestellt werden ist es wichtig, dass beide Charaktere gut herausgespielt werden. Anton ist der moralisch gefestigte, charakterfeste, redliche der beiden Brüder. Paul ist eher der Luftikus, leichtlebige und allen Genüssen zugetan.

Wally Storch, Ehefrau von Anton fühlt sich vernachlässigt und blüht plötzlich auf, als Antons Bruder dessen Rolle im Haus übernimmt.

Anton Storch Junior, genannt Toni, plagt sich mit seinen Lehrern herum, hält wenig von Arbeit und Disziplin und noch weniger vom Geschäft seines Vaters, ist aber gerne bereit, die Annehmlichkeiten, die der Reichtum mit sich bringt, zu nutzen.

Willi Bachmann, der Freund und Gemeinderatskollege von Anton ist ein Fuchs. Seiner Idee ist es zu verdanken, dass Anton seinen Zwillingbruder an seine Stelle setzt.

Der Hausbursche Alfred Schön, verknallt in Flora Sauer, glaubt er sei der schönste Mann im Haus und der Klügste noch dazu. Das versucht er mit allerlei Sprüchen zu belegen.

Flora Sauer, die sitzen gebliebene Jungfrau lässt zwar die Freier abblitzen, wäre aber doch froh endlich einen abzubekommen. Aber bei ihrem Outfit - strenge Frisur, dicke Hornbrille, altmodische Klamotten - ist die Auswahl nicht sehr groß.

Kuno Trinkaus, der Beamte in der Justizverwaltung scheint etwas zurück geblieben zu sein. Er ist nicht nur leichtgläubig sondern auch unheimlich naiv. Er ist einer der wenigen, die sich für Flora interessieren, was ihm Zugang zum Hause der Storch's verschafft.

Lilly Lieblich, die sexy „Hotelbesitzerin“ versucht mit allen Mitteln die Lizenz für ein Freudenhaus in der verschlafenen Gemeinde zu erhalten. Damit stiftet sie auch im Hause Storch einige Verwirrung.

Angelika van den Busch, tätig in einem Etablissement der Lilly Lieblich, erhofft sich durch Paul Storch aus diesem Milieu befreit zu werden.

Flachmann, Amtsdienner, seiner Frau untertan, spielt den Moralapostel, der es aber fasustdick hinter den Ohren hat.

1. Akt

1. Auftritt

Anton, Flora, Toni

Anton diktiert hinter dem Schreibtisch, Flora mit Stenoblock davor. Toni sitzt am kleinen Tisch und liest.

Flora: Wir sollten uns endlich einen Computer anschaffen. Es ist doch rückständig ins Stenogramm zu diktieren.

Anton: Papperlapap, im Büro haben wir Computer mehr als genug. Meine Privatsekretärin braucht diesen neumodischen Kram nicht. Außerdem kämen Sie damit gar nicht zurecht.

Flora: Ich habe gelesen, dass jetzt sogar ein Frauen-Computer erfunden wurde.

Toni: Das gibt's doch längst. Wie heißt das Ding noch gleich? - Mikrowelle.

Anton: Ich sage Ihnen: Frauen gehören hinter den Herd.

Flora: Frauen hinter den Herd - das finde ich total frauenfeindlich, schließlich sind die Schalter alle vorn angebracht.

Toni: Papa, du wolltest doch einen Brief diktieren.

Anton: Ja, Toni... äh... Was wollte ich?

Toni *nachdrücklich und betont:* S c h u l e!

Flora: Haben Sie vergessen, wem Sie schreiben wollten?

Anton: Ich bin manchmal wirklich sehr vergesslich. Soviel wie ich vergesse, kann ich mir gar nicht merken.

Flora: Dann diktieren Sie mir jetzt bitte, was Sie vergessen haben.

Toni: An meinen Lehrer wolltest du schreiben.

Anton: Jetzt habe ich den Faden verloren. - Vertagen wir das Diktat.

Flora: Alzheimer hat auch seine Vorteile. - Sie lernen jeden Tag neue Leute kennen.

Toni: Papa, jetzt rei dich zusammen. Meinem Lehrer wolltest du schreiben. Wegen meinem Zeugnis wolltest du ihn zusammen scheien.

Anton: Ja, richtig!

Flora: Bist du denn so schlecht in der Schule?

Toni: Das glaubt mein Lehrer offensichtlich.

Flora: Ich sage es ja immer: Entweder muss man versuchen schlau zu sein - oder man muss einen finden, der noch blöder ist.

Anton: Das ist ja sein Problem. Einen blöderen gibt es in der Klasse offenbar nicht.

Toni: Übertreibe nicht. Der Lehrer kann mich ganz einfach nicht leiden. Bloß, weil er mich mit dem Handy erwischt hat.

Anton: Jetzt habe ich dir schon das kleinste Handy auf dem Markt geschenkt...

Flora: Oh, ja. Handys sind das einzige Objekt, wo Männer sich streiten, wer das kleinere hat.

Toni: Was nützt mir das kleinste Handy, wenn es in der Hose klingelt.

Flora: Warum wehrst du dich nicht gegen den Lehrer. Du bist doch schon ein Mann.

Anton: Ja, ein Blödmann.

Toni: Schreibst du jetzt?

Es klopft an der rechten Tür.

Flora: Da begehrt jemand Einlass. Dann gehe ich jetzt besser hinüber in die Fabrik. *Sie öffnet die rechte Tür vor der Willi steht.*

2. Auftritt

Anton, Willi, Toni

Willi tritt ein und schaut Flora nach: Die Schönste aller Schönen geht schon wieder?

Anton und Willi nehmen in der Sitzecke bei Toni Platz.

Anton: *Die sieht doch aus, wie eine verkrustete Jungfrau.*

Willi: Aussehen ist doch nicht so wichtig. Hauptsache, sie entspricht meinem Geschmack.

Anton: Apropos Geschmack. *Er holt eine Flasche und zwei Gläser: Den musst du mal probieren. Ganz neues Rezept. Er gießt einen klaren Schnaps in zwei entsprechende Gläser.*

Beide schlürfen einen Schluck.

Toni: Und ich?

Anton: Das ist nichts für Kinder. Da wirst du bloß noch dümmer von.

Toni: So? - Dümmer werd ich davon? Na, dann trink du nur mal einen kräftigen Schluck.

Willi *kaut den Schnaps genussvoll*: Ja, man muss mit der Zeit gehen, wenn man in der heutigen Zeit bestehen will. Was hast du denn hier alles rein gemischt?

Anton: Nix gemischt, das ist reiner Birnenbrand.

Willi: Schmeckt gar nicht nach Birne oder hast du etwa Glühbirnen verwendet.

Anton: Rede keinen Stuss. Das sind beste Birnen aus dem Alten Land.

Willi: Was für ein Altes Land? Ägypten etwa?

Anton: Stell dich nicht blöder, als du bist. Jedes Kind kennt das Alte Land. Das ist eine fruchtbare Flussmarsch an der Unterelbe.

Willi: Aha, der Fluss marschiert...

Anton: Zwischen Hamburg und Stade reift das beste Obst. Und da kommen diese Birnen her. Kapiert, du Ochse?

Willi: Wenn du es so liebevoll erklärst.

Anton: Jedenfalls hat die Brennerei Storch mit diesem Tröpfchen wieder einen Volltreffer gelandet. Und das wird ein Bombengeschäft. Nächste Woche habe ich eine äußerst wichtige Besprechung mit den Managern des größten europäischen Hotelkonzerns. Es geht darum, dass in allen ihren Hotels, Restaurants und Bars nur noch dieser hervorragende Birnenbrand angeboten wird. Natürlich wird es beim Preis ein paar Zugeständnisse geben, aber die Menge macht es, die Menge...

Willi: Apropos Bombengeschäft. In der nächsten Gemeinderatssitzung müssen wir unbedingt verhindern, dass diese Lilly Lieblich ihr Bombengeschäft hier in unserem sauberen Ort macht. Die Genehmigung für ihr Etablissement muss verhindert werden.

Anton: Vielleicht könnte sie ja auch meinen Birnenbrand... Oder meine anderen Schnäpse, die sind schließlich auch nicht ohne...

Willi: Falle jetzt bloß nicht um. Dieses Etablissement muss verhindert werden.

Anton: Ja, ja, ja, aber die Mehrheit im Gemeinderat ist doch für eine Genehmigung.

Willi: Ja, diese schwarzen Heuchler. Sonntagmorgens mit unschuldigem Gesicht in der Kirche sitzen und anschließend in Lillys Laden. Ich kenne die wahren Gründe. Lilly hat ihnen nämlich kostenlose Vergnügungen versprochen, wenn erst das Etablissement eröffnet ist.

Toni: Von was für einem Etablissement redet ihr da?

Willi: Das ist nichts für Kinder.

Toni: Ich bin kein Kind mehr. Ich stehe kurz vor dem Abitur.

Anton: Das du wahrscheinlich nicht schaffst.

Willi: Dann kann er ja immer noch „Schnapsologie“ studieren.

Anton: Willst du etwa damit sagen, dass man zum Schnapsbrennen keinen Verstand braucht?

Toni: Den braucht man schon, sonst hat man ja nichts, was man versaufen kann.

Anton: Ich jedenfalls habe meinen Verstand nicht versoffen und du scheinst ja überhaupt keinen mitbekommen zu haben.

Toni: Wundert dich das - bei diesem Vater?

Anton *aufgebracht:* Jetzt aber raus, und zwar auf der Stelle. *Er macht Drohgebärden gegen Toni.*

Toni *flüchtet nach hinten in den Garten und streckt den Kopf noch einmal herein:* Siehst du, das ist der Unterschied zwischen euch Dorfpolitikern und einem Telefon. - Das Telefon kann man aufhängen, wenn man sich verwählt hat. *Schnell weg.*

Anton *erst zornig hinter ihm her fuchtelnd, beruhigt sich wieder:* Zurück zu diesen Heuchlern, die nach dem Gottesdienst... Du weißt schon! Genau das müssen wir anprangern. Das ist Bestechung im Amt oder so was.

Willi: Wenn wir beide uns einig sind, hat unser Wort schon ein großes Gewicht. Immerhin bist du der größte Steuerzahler im Ort.

Anton: Ja, die Schnapsbrennerei hat große Zukunft. Je dreckiger es den Leuten geht, um so mehr saufen sie. Aber du bist ja auch nicht der ärmste Schlucker im Ort mit deinem Hofgut.

Willi: Ich sagte ja schon, unser Wort hat ein großes Gewicht.

Anton: Dann werfen wir es mal in die Waagschale.

3. Auftritt

Anton, Willi, Wally

Wally kommt vom Einkauf von rechts.

Wally: Tag ihr Beiden. - Du, Anton, gerade hat der Briefträger mir vor der Tür diesen Wisch für dich übergeben. *Sie kramt einen Brief hervor.*

Anton: Vom wem ist er denn?

Wally: Von der Justizverwaltung.

Willi: Justizverwaltung? - Hast du etwa etwas ausgefressen, Anton?

Wally: Mein Mann doch nicht. Das ist doch der harmloseste Kerl der unter der Sonne herum läuft.

Willi: Unter der Sonne vielleicht - aber wie sieht es unter dem Mond aus? In der Nacht sind alle Katzen grau.

Anton: Red keinen Blödsinn. *Zu Wally:* Was steht drin in dem Brief?

Wally *öffnet und liest, stößt einen Schrei aus:* Anton!

Anton: Was ist denn?

Wally: Du musst ins Gefängnis.

Willi: In den Knast?

Anton: Ich wüsste nicht wofür.

Wally: Wegen deiner Schwarzbrennerei.

Anton: Die alte Geschichte, die ist doch längst erledigt.

Wally: Scheinbar nicht. In 5 Tagen sollst du antreten. Wenn nicht freiwillig, wird man dich mit Gewalt holen.

Willi: Du alter Gauner hast also wirklich wieder schwarz gebrannt?

Anton: Uralte Geschichte. Dafür wurde ich schließlich zu einer saftigen Geldstrafe verurteilt.

Wally: Aber hier steht, du hast die Geldstrafe nie bezahlt und deswegen sollst du ersatzweise jetzt eingelocht werden.

Willi: Ja, die Mühlen der Justiz mahlen langsam, aber sie mahlen.

Anton: Mein Gott, die Geschichte ist doch fast ein Jahr her.

Wally: Ich habe dir immer gesagt, melde deine gebrannten Mengen korrekt an. Betrügereien zahlen sich nicht aus.

Anton: Ja, mein Mäuschen. - Jetzt habe ich mal einen Fehltritt begangen...

Wally *entrüstet:* Fehltritt auch noch?

Anton: Ich meinte doch den unterschlagenen Brantwein.

Wally *erleichtert:* Ach so? - Ich dachte schon, du hast dich auch von dieser Lilly Lieblich einlullen lassen.

Willi: Der Anton doch nicht.

Wally: Na, ja, wie man so hört, ist ja der halbe Gemeinderat von dieser Person entzückt, um es mal vorsichtig auszudrücken.

Anton: Eben nur der halbe... Die andere Hälfte ist standhaft..., mannhaft..., charakterfest und...

Wally: Ich lege für keinen Kerl die Hand ins Feuer. - Aber jetzt muss ich in die Küche. Ich habe nämlich Tiefkühlkost eingekauft, die muss ins Eisfach. *Wally reicht Anton den Brief und geht links ab.*

Willi: Das ist ja ein Ding. Du sollst in fünf Tagen in den Knast und in sechs Tagen ist die wichtigste Gemeinderatssitzung in der Geschichte von (Ort).

Anton: Und in sieben Tagen habe ich die wichtigste Besprechung in der Geschichte der Brennerei Storch. - Lass mich erst mal selber lesen. *Er studiert den Brief:* Es stimmt tatsächlich. Offensichtlich habe ich die Zahlung an die Gerichtskasse verschludert. Und deswegen wollen sie mich jetzt einlochen.

Willi: Da muss uns was einfallen. Die Gemeinderatssitzung kannst du nicht versäumen.

Anton: Und die Besprechung erst recht nicht. Aber da wird sich nichts ändern lassen. Steht ganz klar hier, wenn ich nicht freiwillig die Strafe antrete, wird mich die Staatsgewalt abholen lassen.

Willi: Du musst einen anderen in den Knast schicken.

Anton: Toll! Und wen bitte? Das fällt doch sofort auf, wenn da ein anderer mit seinem Köfferchen vor dem Gitter steht.

Willi überlegt: Du hast doch einen Zwillingbruder?

Anton: Habe ich, den Paul.

Willi: Was ist mit dem?

Anton: Was soll mit ihm sein? Der lebt hundert Kilometer von hier entfernt. Wir haben keinen Kontakt, außer vielleicht mal einen Anruf zum Geburtstag oder sonst was Unverbindliches.

Willi: Wenn der für dich ins Gefängnis gehen würde, das würde niemand merken. Ihr gleicht euch doch wie ein Ei dem anderen.

Anton: Vergiss es! Bei aller Bruderliebe, das würde Paul niemals tun. Du kannst vieles von ihm verlangen, aber nicht, dass er sich für seinen Bruder einlochen lässt...

In diesem Moment klopft es an die rechte Tür.

4. Auftritt

Anton, Willi, Lilly, Flora

Lilly tritt schnell ein.

Anton *als Lilly bereits im Raum steht:* Herein!

Lilly: Danke.

Flora *folgt Lilly rasch:* Ich konnte diese Person nicht aufhalten, Herr Storch.

Anton: Lassen Sie's gut sein, Fräulein Sauer, Ich werde schon mit ihr fertig.

Lilly: Ihr tut ja gerade so, als sei ich ein Monster.

Willi *entzückt:* Aber ganz im Gegenteil...

Anton: Willi, reiß dich zusammen!

Willi *zuckt zusammen:* Ich wollte ja auch nur sagen, dass sie ein entzückendes Monster ist.

Anton: Was lässt sie hier so herein platzen, liebe Frau Lieblich.

Lilly: Die Information, dass Sie die Eröffnung meines Lokals verhindern wollen.

Anton: Da stehe ich aber nicht allein. Mein Freund Willi vertritt die gleiche Meinung.

Flora: Und eine ganze Menge anständiger Leute in diesem Ort.

Lilly: Ja bin ich denn vielleicht ein unanständiger Leute?

Flora: Ihr Ruf ist aber schon ein bisschen zweifelhaft, oder?

Lilly: Das müssen Sie mir mal näher erklären.

Flora: Sie sollen doch in der Stadt so ein... ein... so ein zweifelhaftes Haus betreiben.

Lilly: Brechen Sie sich bloß keine Verzierung ab. Das zweifelhafte Haus ist ein Freudenhaus und das ist nicht verboten - im Gegensatz zum Schwarzbrennen.

Anton: Was wissen Sie denn vom Schwarzbrennen?

Lilly: In meinem Beruf hat man die besten Verbindungen.

Willi: Was wollen Sie jetzt wirklich von uns?

Lilly *ganz süß, krault ihn am Kinn:* Ich wollte ganz lieb bitten, dass Sie meinen Antrag unterstützen.

Willi *schmilzt dahin.* Anton ruft ihn in die Wirklichkeit zurück.

Anton: Willi, sei ein Mann!

Willi zuckt zusammen.

Flora: Ihre Verführungskünste können Sie sich sparen, Frau Lieblich.

Lilly *jetzt bei Anton. Streichelt ihm übers Haar:* Und Sie, mein lieber Storch?

Anton: Ich bin nicht Ihr lieber Storch. Ich stehe zu meinen Prinzipien.

Willi: Ich auch!

Lilly: Nun gut, meine Herren. Dann werde ich mal ein paar Geschichten vom Schwarzbrennen unter die Leute bringen müssen.

Flora: Herr Storch, was soll denn das? Verstehen Sie, was sie meint?

Anton: Verstehen tu ich es schon, aber erpressen lasse ich mich nicht.

Lilly: Aurevoir, die Herren.

Anton: Flora, geleiten Sie die Dame hinaus.

Flora *geht mit Lilly rechts ab, vornehm:* Ich geleite.

Anton *zu Willi:* Jetzt zu meinem Problem.

Willi: Du glaubst also nicht, dass dein Bruder Paul für dich einspringt?

Anton: Zumindest geht er nicht ins Gefängnis für mich.

Willi: Dann muss er dich hier vertreten.

Anton: Wie meinst du das?

Willi: Du gehst ins Gefängnis und er spielt hier den Anton Storch.

Anton: Das mag ja bei fremden Leuten gehen, aber doch nicht hier im Haus. Meine Frau, mein Sohn, meine Sekretärin, die merken den Schwindel doch sofort.

Willi: Dann müssen wir sie einweihen.

Anton: Auf gar keinen Fall. Die Weiber verplappern sich doch. Die können doch kein Geheimnis hüten. Wenn Paul mich hier vertreten soll, dann mit allen Konsequenzen. Dann darf es nicht einen einzigen Eingeweihten geben.

Willi *stolz:* Außer mir.

Anton: Es ist ja auch deine Idee gewesen.

Willi: Also, versuchen wir es?

Anton: Gut! - In fünf Tagen muss ich in den Knast. Bis dahin müsste ich meinen Bruder überreden, dass er her kommt und meinen Part übernimmt. Aber dazu muss ich ihn gründlich vorbereiten. Was tun? ... Ich muss morgen zu einer großen Obstversteigerung. Da könnte ich einen kleinen Umweg machen und mein Brüderchen besuchen.

Wenn er bereit ist, müsste ich ihn in alle Details einweihen. Er muss doch die Situation so beherrschen, als sei er ich.

Willi: Besonders im Gemeinderat muss er so lospoltern, wie du das immer tust.

Anton: Ich poltere doch nicht.

Willi: Und wie du polterst.

Anton: Bei meinem Schnurbart, ich poltere nicht.

Willi: Na, schön, dann eben nicht. - Aber unser Ziel bleibt doch, dieses Freudenhaus hier zu verhindern.

Anton: Darauf werde ich meinen Bruder besonders trimmen und natürlich auf die wichtigen Verhandlungen mit den Hotelmanagern.

Willi: Dann lasst uns ans Werk gehen. Ich kann dem Herrn Bruder ja ein bisschen auf die Finger sehen. Er muss ja nicht wissen, dass ich eingeweiht bin in den Schwindel.

Anton: Noch hat er nicht zugesagt. Aber das schaffe ich schon. Morgen werde ich ihn besuchen.

Willi *erhebt sich:* Auf gutes Gelingen. *Er geht rechts ab.*

Anton: Ja, auf gutes Gelingen. *Er geht links ab.*

5 Auftritt

Kuno, Lilly, Flora, Alfred

Kuno kommt vorsichtig von hinten aus dem Garten.

Kuno: Wo ist sie denn, meine kleine Maus? *Ruft vorsichtig nach links:*
Flora!

Alfred *von links:* Was wollen Sie von Flora?

Kuno: Ah, der Herr Hausbursche. - Flora ist immerhin meine Verlobte.

Alfred: Sicher nicht mehr lange, denn ich liebe Flora!

Kuno: Man sagt ja Liebe macht blind. - Aber wie ich sehe, mach Liebe auch blöde.

Es klopft an der rechten Tür. Gleichzeitig wird die Tür aufgerissen und Lilly stürmt auf Kuno zu.

Lilly: Und das eine wollte ich Ihnen noch sagen, Herr ... *Sie bleibt vor Kuno stehen.*

Kuno *stellt sich vor:* Trinkaus. *(Gesprochen Trink-aus)*

Lilly *verdattert:* Ich habe nichts zu trinken.

Kuno: Trinkaus, Kuno Trinkaus.

Lilly: Ach, das ist ihr Name?

Kuno: Ich bin heimlich verlobt mit der Sekretärin von Herrn Storch.

Alfred: Das bildet er sich nur ein.

Lilly: Warum denn heimlich?

Kuno: Flora weiß es noch nicht und Herr Storch hat sein Einverständnis auch noch nicht gegeben.

Alfred: Gott sei Dank, stehe ich in der Gunst bei Herrn Storch an oberster Stelle.

Lilly: Er hat sein Einverständnis noch nicht gegeben? - Das kenne ich! - Der ist ja mit nichts einverstanden. Aber vielleicht können Sie mir einen Gefallen tun. Der Alte will doch partout verhindern, dass ich hier eine Filiale meines beliebten... äh... beliebten Hotels aufmache. Dabei würden die Gewerbesteuern nur so sprudeln.

Kuno: Ach, was haben Sie denn für ein Gewerbe?

Lilly: Mehr so... äh... horizontal.

Kuno: Das verstehe ich nicht.

Alfred: Wer ist denn jetzt hier verblödet? Hä?

Lilly: Wenn Sie den alten Storch dazu bringen, im Gemeinderat seine Stimme für mein Etablissement abzugeben, lade ich Sie zur Eröffnung ein. Da können Sie hautnah erfahren, was es mit meinem Gewerbe auf sich hat. *Sie schmiegt sich an ihn, mit verführerischer Stimme:* Ich sage Ihnen, ich habe die besten Pferdchen im Stall.

Kuno *naiv:* Ach, Sie haben ein Pony-Hotel?

Alfred *abseits:* Was Flora bloß an dem Dummebeutel findet?

Lilly: Oh Herr... *Zur Seite:* Ist der Mensch *naiv*. *Sie schmiegt sich an ihn:* Ja, ja, und Sie dürfen als erster reiten, wenn Sie mir den kleinen Gefallen tun.

Lilly schleicht um Kuno und streichelt ihn. In diesem Moment kommt Flora von links. Sie missdeutet die Situation natürlich.

Flora: So sieht die Welt also aus. Kuno, schämst du dich nicht mit dieser schamlosen Person...

Kuno: Aber Mauseespätzchen, diese Dame hat mich nur um einen kleinen Gefallen gebeten. Sie will ein Pony-Hotel hier im Ort eröffnen.

Flora: Ha, ha, ha! Ein Pony-Hotel!

Kuno: Und ich darf bei der Eröffnung als erster reiten!

Flora: Ja, reite nur. Dann sind wir geschiedene Leute. Und pass auf, dass du dir beim Reiten nicht die Stoßstange verbiegst. *Sie wendet sich wütend nach links.*

Alfred eilt zu Flora: Habe ich dir nicht immer schon gesagt, der Kerl ist nichts für dich.

Kuno eilt Flora nach und hält sie fest: Aber was hast du denn, Mausespätzchen?

Flora: Frag nicht so blöd... oder bist du etwa wirklich so blöde?

Alfred: Sage ich doch die ganze Zeit: Dieser Mensch ist nicht nur öde, sondern auch im Kopf noch blöde.

Kuno: Ich verstehe dich nicht, Flora.

Lilly: Regen Sie sich nicht auf, Fräulein Sauer. Ich will ihrem Kuno nichts. - Aber ein bisschen naiv ist er schon, habe ich den Eindruck.

Kuno: Warum denn naiv?

Flora: Mir scheint, du weißt wirklich nicht, was diese... diese... diese Dame hier eröffnen will?

Kuno: Natürlich weiß ich das. Sie hat in der Stadt bereits ein Hotel und möchte hier eine Filiale eröffnen. Ziemlich vertikal, glaube ich. Und Gewerbetueer will sie auch zahlen...

Flora: Du vertikaler Dummkopf. In diesem Hotel betreibt sie ein horizontales Gewerbe und wenn du das nicht verstehst, sage ich es dir auf Deutsch, sie betreibt einen Puff.

Alfred tut als schieße er: Puff... puff... puff!

Kuno: Ach so. - So einen Puff hatte meine Oma auch. Sie legte immer ihre Beine darauf beim Fernsehschauen.

Lilly: Na, dann lasse ich euch mal alleine. *Zu Flora:* Vielleicht schaffen Sie es ja noch, den jungen Mann aufzuklären.

Kuno: Ich bin aufgeklärt.

Alfred: Wahrscheinlich über die Bienchen und Blümchen.

Lilly sarkastisch: Ja? - So mit Bienchen und Blümchen das finde ich auch? *Sie lacht hämisch.*

Flora: Sie gehen jetzt besser.

Lilly: Ich bin schon weg. Und nicht vergessen, wer den alten Storch dazu bringt für mich zu stimmen, darf als erstes Ponyreiten... Ha, ha, ha. *Rechts ab.*

Flora: Und jetzt zu dir. Wie kommst du dazu, dich von dieser Person abknutschen zu lassen?

Kuno: Aber wir haben doch nicht geknutscht.

Flora: Sie ist um dich herum geschlichen, wie die Katze um den heißen Brei.

Kuno: Sie wollte doch bloß, dass ich deinen Chef überrede für sie...

Alfred: Was findest du an dem? Der sieht doch aus, als habe es seinen Eltern keinen Spaß gemacht. - Und was hast du gegen mich?

Flora: Wir alle müssen mit unseren Enttäuschungen leben, aber ich möchte nicht mit einer verheiratet sein. - Und jetzt mache dich an deine Arbeit, sonst hetze ich dir den Hund auf den Hals.

Alfred: Ja, ja: Wird der Knecht gehetzt von Doggen, muss er um sein Leben joggen. *Er rennt schnell nach links.*

6. Auftritt

Flora, Kuno, Alfred, Wally

Wally *kommt von links, stößt fast mit Alfred zusammen:* Mein Mann hat heute keinen guten Tag.

Kuno: Wegen dem Brief vom Amtsgericht?

Wally: Was wissen Sie denn von dem Brief?

Kuno: Ich habe ihn gelesen.

Flora: Wie kommst du dazu, fremde Briefe zu lesen.

Kuno: Ich habe ihn gelesen, bevor er abgeschickt wurde. Du weißt doch, dass ich beim Amtsgericht beschäftigt bin. Ich habe eben diesen Brief von der Tippmamsell zu Oberamtsrat Schumann befördert, damit der ihn unterschreibt. Dann habe ich ihn eigenhändig in die Post gelegt.

Wally: Dann wissen Sie, dass mein Mann ins Gefängnis muss?

Flora: Warum denn das?

Kuno: Er hat eine Strafe einfach nicht bezahlt.

Flora: Aber für was wurde er denn bestraft?

Wally: Das sind ganz alte Geschichten.

Flora: Hat das etwas mit den Andeutungen dieser Lilly Lieblich zu tun? *Überlegt:* Kuno, hast du etwas dieser Lilly das mit der Schwarzbrennerei erzählt?

Alfred: Das würde ich ihm auf der Stelle zutrauen.

Kuno: Ganz bestimmt nicht, das brauche ich auch nicht. Unser halbes Amt verkehrt doch in der Stadt in Lillys Hotel. Da wird schon einer drunter sein, der das ausgeplaudert hat.

Flora: Also kennst du das Hotel auch?

Kuno *ernsthaft:* Aber nur von außen. Ein hübsches kleines Pony-Hotel mit vielen bunten Lichtern an der Fassade.

Alfred: Merkst du, wie er dich verarscht?

Kuno: Niemals! *Zu Flora:* Mein Schokoladenplätzchen.

Alfred: Pass auf, gleich knabbert er dich an, der zahnlose Tiger.

Flora *zu Kuno:* Tschüss, bis morgen.

Kuno geht hinten ab.

Flora: Und der Chef muss wirklich ins Gefängnis?

Wally: Ich wette, er brütet schon darüber, wie er das umgehen kann.
- Alfred, komm, hilf mir mal in der Küche, ich will die Gardinen abnehmen.

Alfred: Holt die Chefin die Gardinen, muss der Alfred sie bedienen.

Beide gehen links ab.

Flora: So was, ins Gefängnis... *Geht kopfschüttelnd hinten ab.*

7. Auftritt Flachmann, Wally

Es klopft rechts kräftig. Nachdem niemand reagiert klopft es nochmals. Dann öffnet sich die Tür langsam. Flachmann steckt den Kopf herein. Tritt schließlich vorsichtig ein.

Flachmann: Kein Mensch da und die Haustür nicht verriegelt. So ein Leichtsinn. *Er geht nach links, klopft an die Tür:* Hallo!

Wally *kommt heraus:* Ja, der Herr Vizebürgermeister, was führt Sie denn zu uns?

Flachmann: Zu viel der Ehre Frau Storch, Ich bin nur der Diener des Bürgermeisters.

Wally: Aber, Herr Bürgermeister... äh... ich meine Herr Bürgermeisterdiener... Ach, Quatsch, jeder im Ort nennt sie Vize-Bürgermeister, also sind sie auch Vize-Bürgermeister. Was kann ich denn für Sie tun?

Flachmann: Eigentlich wollte ich zu ihrem Mann.

Wally: Der ist leider nicht momentan... Ich meine, der ist nicht anwesend. Kann ich Ihnen weiter helfen?

Flachmann: Sie sind doch bestimmt auf unserer Seite.

Wally: In welcher Angelegenheit?

Flachmann: Freudenhaus!

Wally: Ich soll im Freudenhaus an Ihrer Seite sein?

Flachmann: Nicht im Freudenhaus, sondern in der Angelegenheit Freudenhaus. Sie kennen doch die Situation?

Wally: Ja, mein Mann plaudert manchmal etwas aus, aber aus der Politik halte ich mich heraus.

Flachmann: Sollten Sie aber nicht. Was die Gemeinderäte da so manchmal beschließen, kann uns anderen doch nicht gleichgültig sein. Oder?

Wally: Ich weiß nicht.

Flachmann: Also der meinige Herr, der Herr Bürgermeister, will doch tatsächlich für die Ansiedlung dieses berüchtigten Etablissements stimmen. Das brächte Gewerbesteuer in die Gemeindekasse, sagt er.

Wally: Wenn er es sagt.

Flachmann: Aber bedenken Sie doch, was das für schmutziges Geld ist.

Wally: Geld stinkt nicht.

Flachmann: Das ist Geld der Sünde.

Wally: Hat der Pfarrer sie aufgehetzt?

Flachmann: Sie können doch nicht ernsthaft für die Eröffnung eines solchen Lokals in unserem sauberen Ort sein.

Wally: So sauber ist es hier gar nicht. Schauen Sie mal hinter die Kulissen. Coladosen in den Hecken, Schokoladenpapier am Straßenrand. Zigarettenkippen auf den Bürgersteigen, Papiertaschentücher in...

Flachmann: Ach, Frau Storch, Sie missverstehen mich. - Zu Ihnen wollte ich ja auch gar nicht.

Wally: Ich weiß, sie wollten zu meinem Mann.

Flachmann: Ja, und der ist leider nicht da. Dann komme ich eben morgen wieder.

Wally: Morgen ist er auch nicht da, da ist er bei einer großen Obstversteigerung.

Flachmann: Dann komme ich eben nächste Woche.

Wally: Tun Sie das, dann ist er nämlich auch nicht da, da sitzt er... sitzt er... in der Eisenbahn und fährt in Urlaub.

Flachmann: Interessant. Ihr Mann fährt alleine in Urlaub?

Wally: Das brauchen Sie gar nicht so hämisch zu sagen. Schauen Sie lieber mal, wo Ihr Chef immer seine Abende verbringt wenn er Sitzung beim Abwasserverband, in der Verbandgemeinschaft, bei der Jagdgenossenschaft und was weiß ich wo hat.

Flachmann: Was soll denn das schon wieder heißen?

Wally: Er wird schon wissen, warum er für diesen Puff stimmt, dann ist der Weg nicht mehr so weit.

Flachmann: Das ist eine Frechheit, Frau Storch, das will ich Ihnen nur mal gesagt haben. *Er rauscht rechts ab.*

Wally bestimmt: Jetzt haben Sie es gesagt!

Blackout

8. Auftritt Anton, Willi

Nach einiger Zeit geht das Licht wieder an. Die Bühne ist leer. Es ist der Abend des nächsten Tages.

Anton und Willi schlendern vom Garten herein.

Willi: Du hast also tatsächlich mit deinem Bruder gesprochen?

Anton: Sehr ausführlich. Ich bin gleich nach der Versteigerung zu ihm gefahren.

Willi: Und ist er einverstanden?

Anton: Er war sogar begeistert. Er hat mir doch glatt ins Geicht gesagt, dass er immer schon mal meine Frau vernaschen wollte.

Willi: Jetzt mache aber einen Punkt.

Anton: Ich würde es ihm sogar zutrauen, aber da hat er die Rechnung ohne meine Wally gemacht.

Willi: Ist sie so standhaft?

Anton: Da läuft schon lange nichts mehr, immer diese grässliche Migräne.

Willi: Migräne? - Ja das kenne ich.

Anton: Du leidest auch darunter?

Willi: Nee, meine Alte.

Anton: Paul wird also hier her kommen. Aber niemand darf den Schwindel merken.

Willi: Und du gehst ins Gefängnis?

Anton: Da komme ich nicht drum herum.

Willi: Aber wenn du im Gefängnis bist, kannst du doch nicht gleichzeitig hier sein.

Anton: Bin ich ja auch nicht. Mein Bruder ist doch hier.

Willi: Aber Wally und alle anderen sollen glauben, du seiest im Gefängnis. Wie kannst du im Gefängnis sein, wenn dein Bruder Paul als Anton Storch hier herumgeistert?

Anton *schlägt sich vor den Kopf:* Ja, klar! Wenn ich im Gefängnis bin, kann mein Bruder Paul nicht gleichzeitig als ich hier sein. Also darf ich gar nicht ins Gefängnis gehen.

Willi: Aber du musst.

Anton: Mein Gott, ist das kompliziert.

9. Auftritt

Anton, Willi, Alfred, Wally, Toni

Wally und Flora kommen von links. Sie haben den letzten Satz noch mit bekommen. Toni kommt von hinten.

Wally: Was ist kompliziert?

Anton: Ach diese... diese Versteigerung heute morgen...

Wally: Das machst du doch sonst mit links.

Anton: Man wird halt älter...

Willi: ... und der Arsch wird kälter.

Alfred: Ein toller Spruch! Der könnte von mir sein.

Wally: Ich wollte fragen, Anton, was ich dir für deinen „Urlaub“ einpacken soll.

Anton: Welchen Urlaub denn?

Wally: Hier brauchst du dich nicht verstellen, wir wissen alle, dass du ins Gefängnis musst.

Toni: Waaaas? Papa muss in den Knast?

Anton: Ja, ja, ich weiß.

Toni: Das ist ja köstlich. Mit predigt er von früh bis spät Moral und dann muss er selber... ha, ha, ha.

Wally zu *Toni*: Jetzt schweig! *Dann zu Anton*: Was willst du also mitnehmen?

Willi: Einen Smoking wird er nicht brauchen.

Alfred: Ich glaube, die gestreiften Anzüge gibt es dort umsonst.

Anton: Ich werde gar nicht hingehen.

Wally *entrüstet*: Du weißt, dass du dann abgeholt wirst. Das fehlte gerade noch, dass die Grüne Minna hier vor dem Haus steht und jeder in der Nachbarschaft kriegt mit, wie man dich in Handfesseln abführt.

Toni: Wie einen Schwerverbrecher.

Anton: Ich muss hier bleiben.

Wally: Stell dich nicht so an. Es sind doch nur ein paar Tage.

Anton: Aber hier habe ich wichtige Verhandlungen mit der Hotelgesellschaft...

Willi: Und die Gemeinderatssitzung nicht zu vergessen, die ist genau so wichtig.

Wally: Deswegen war der Vize-Bürgermeister... ich meine der Herr Amtsdienier Flachmann auch schon hier.

Anton: Ich kann wirklich nicht weg... und ich... ich... ich habe...

Willi: Er hat auch schon etwas unternommen.

Anton: So? - Was denn?

Willi: Du warst doch beim Gericht und hast die Strafe bezahlt... hast du doch!

Anton: So? - Wann denn?

Willi: Na, heute, nach der Versteigerung.

Wally: Ich habe mich auch schon gewundert, wo er so lange bleibt.

Willi: Ach so, ja, ich war beim Gericht.

Alfred: Und die haben Ihre Zahlung so mir nichts, dir nichts akzeptiert?

Anton: Haben die!

Wally: Und wo hattest du das Geld her?

Anton: Das Geld, ja weißt du mein Schatz, das Geld...

- Wally:** Hast du bestimmt wieder einfach aus der Kasse genommen.
- Anton:** So viel war da gar nicht drin. Ich war bei der Bank.
- Wally:** Ja, dann werde ich es ja morgen auf dem Kontoauszug sehen.
- Anton** *ängstlich*: Morgens schon?
- Alfred:** Ich freue mich jedenfalls, dass der Chef nicht ins Kittchen muss.
- Toni:** Ich hätte es ihm gegönnt.
- Wally:** Sei nicht so respektlos, Toni.
- Toni:** Ich zahle nur gleiches mit gleichem heim.
- Wally:** Ich freue mich natürlich auch.
- Anton:** Und ich erst!
- Willi:** Dann ist doch alles in bester Ordnung - oder?
- Anton:** Von mir aus.
- Wally:** Dann kann ich mir das Kofferpacken ja ersparen. - Wann kommt denn die Delegation von dieser Hotelkette?
- Anton:** Hierher kommen die überhaupt nicht. Wir treffen uns in der Stadt.
- Alfred:** Doch nicht etwa in Lillys „Hotel“?
- Willi:** Das wäre eine prima Idee. Da hättest du sie bestimmt bald weichgeklopft.
- Wally:** Die kommen nicht hierher? - Ich hätte so gerne mal ein paar richtige Manager kennen gelernt.
- Anton:** Was ist an denen anders, als an anderen Menschen?
- Alfred:** Sie sind erfolgreich.
- Wally:** Und haben Umgangsformen.
- Anton:** Bin ich etwa nicht erfolgreich? Habe ich etwa keine Umgangsformen?
- Toni:** Kommt drauf an, aus welcher Perspektive man das betrachtet.
- Anton:** Mein lieber Sohn. Reiß dich zusammen. - Ich kann auch anders.
- Wally:** Streitet doch nicht.
- Anton:** Ab morgen weht sowieso ein anderer Wind hier.
- Wally:** Wieso das?
- Anton:** Da kommt mein... Da wird Paul sich um diese Dinge kümmern.
- Flora:** Welcher Paul denn?

Anton: Habe ich Paul gesagt?

Wally: Das hast du.

Anton: Ich meinte natürlich meinen Geschäftsführer, den Doktor Paul-
us...

Alfred: Der soll sich um Ihre Familie kümmern?

Anton: Auch.

Alfred: Na prost Mahlzeit. Dann bleibe ich ja am Besten gleich ganz
in meiner Werkstatt. Am Besten, ich werde die Flora schon mal
darauf vorbereiten. *Er geht rechts ab.*

Anton *ruft ihm nach:* Wer auf meiner Gehaltsliste steht hat sich zu fü-
gen.

Wally: Wenn du dich da mal nicht täuschst.

Vorhang